



Wo Spiegel im Grabe liegen

Die Abbildung zeigt ein verhältnismäßig schlichtes Grab aus der Han-Zeit, ein Doppelgrab mit zwei Särgen. So läßt sich vermuten, daß hier ein Ehepaar zur ewigen Ruhe gebettet wurde, wofür auch Einzelheiten bei den Beigaben sprechen. Zu Häuptern der beiden lag eine Beigabekammer, in der vor allem krugartige Tongefäße lagen, die wohl Wegzehrung enthielten – Viktualien oder Schnaps, und für welche Augenblicke auf der Jenseitsreise? Zwei große bronzene Waschbecken (16 und 18) lagen dort ebenfalls.

Wie angedeutet, die Grabausstattung ist vergleichsweise bescheiden. Hier interessiert vor allem der linke Teil der Abbildung, der augenscheinlich die letzte Bleibe eines Mannes, eines Kriegers wohl, zeigt. Sein Schwert ist ihm mitgegeben, obwohl das gewiß eine kleine Kostbarkeit war, und neben dem Schwert aus Eisen liegt (10) ein Gürtelhaken aus

Bronze, aber das paßt ja gut zusammen. Wenn man von einer Rückenlager des Leichnams ausgeht, dann lagen links neben ihm ein paar zeitgenössische Münzen, bei denen nicht klar ist, welche Unkosten, möglicherweise gar Trinkgelder, auf der Jenseitsreise damit bestritten werden sollten. Bei der Frau scheinen die Münzen rechts von ihr gelegen zu haben.

Über derlei läßt sich viel rätseln, aber hier ist vor allem die Lage des Bronzespiegels im Sarg des „Schwerthelden“ interessant: wahrscheinlich auf oder an seinem Haupte. Dorthin gehört, was einleuchtet, ein Spiegel – aber was bedeutet einem Manne, der sein Schwert mit sich führt, mit vergleichbarer Wichtigkeit sein Spiegel? Bloß eitel wird er wohl nicht gewesen sein.

Die Inschrift auf diesem Spiegel umfaßt acht Schriftzeichen, die sich, in heutige Lautungen transkribiert, folgendermaßen ausnehmen: chien jih chih kuang/ wei ch'ang hsiang wang. Die alten Reime sind noch heute deutlich erkennbar, und so übersetzte B. Karlgren diese Spiegelinschrift in Versform: „When we see the light of the sun./ may we forever not forget each other.“

Wer sind diese wir, welches Wort Karlgren zum Verständnis der Inschrift ergänzen mußte. Vielleicht dachte er an den Toten und dessen Hinterbliebene, die ihm ewiges Gedenken versichern, aber das auch von ihm erhoffen, damit der Tote sich aus dem Jenseits fürsorglich an diese Hinterbliebenen erinnere. Natürlich ist ebenso wenig unwahrscheinlich, daß der Spiegel zu Lebzeiten von irgendwem, möglicherweise von Freunden des Toten, ein Geschenk war, oder eine „kleine Aufmerksamkeit“, durch welche Gunsterweise eines Höhergestellten angeregt werden sollten.

Welche Frage einem bei diesen frühen Spiegeln auch in den Sinn kommt – eine klare Antwort läßt sich nie schnell absehen. Bei einer häufigen Variante dieser Inschrift lautet der zweite Vers: t'ien-hsia ta ming, „Unter/ Himmel/ große/Helle, Klarheit“, wobei das „unter dem Himmel“ sowohl die ganze Welt als auch das Kaiserreich der Han meinen kann, wenn nicht beides in seinerzeitiger Vorstellung zusammenfiel.

Immerhin, diese Spiegelinschrift scheint anzudeuten, daß der Spiegel mit Sonne und Licht verbunden wurde, was nahe liegt. Anscheinend bestätigt das auch die Lage des Spiegels im Grabe, am Haupte des Toten, das, wie durch den nach Norden weisenden Himmelspfeil ersichtlich, nach Westen ausgerichtet war, so daß der Tote nach Osten blickte, von wo die aufgehende Sonne den Sarg, im Spiegel widerleuchtend, erleuchtet hätte. Indes, sogleich zeigt sich ein nächstes Problem: Der alchinesische Kompaß war nicht nach Norden ausgerichtet, wie schon seine Bezeichnung „Südweiser“ zeigt.